

Prinzessin im Stillen. *Die sind hier so was von fehl am Platz.* Sie waren glänzend rosa, mit kleinen Absätzen. Und sie gehörten in einen blank gebohnerten Ballsaal oder auf einen roten Teppich, und nicht in einen Schulflur, auf dem es nach harten Eiern roch!

»BEI MISS NETT BIST DU IN DEN ALLERBESTEN HÄNDEN«, brüllte Direktor Fisch. »SO, ICH MUSS LOS. DIE KINDER KOMMEN.« Und schon stürzte er davon, fast im Laufschrift, ohne jedoch wirklich zu rennen. Rennen verstieß gegen Regel Nummer zwei der offiziellen Schulordnung.

»Gut, dann zeige ich dir und deiner Mutter jetzt das Klassenzimmer«, sagte Miss Nett freundlich, aber bestimmt.

Miranda hob endlich den Kopf und trat ins Klassenzimmer, das nach gar nichts roch. KM

folgte ihr auf dem Fuß.

»Wir werden ein wunderschönes Jahr zusammen haben, Miranda«, sagte Miss Nett aufmunternd. »Du wirst die 3b lieben, glaub mir!«

Miranda starrte die Frau an, die vor ihr stand. Lieben? Die 3b? Nie und nimmer. Sie hasste jetzt schon alles, was mit der 3b zu tun hatte. Miss Nett redete über Bücherecken, Musikinstrumente und Nawi-Labore, bis Miranda Kopfschmerzen davon bekam. Lustlos schaute die Prinzessin aus dem Fenster auf den leeren Schulhof.

Wahrscheinlich musste sie in der Pause auch dort runter, ein Gedanke, bei dem ihr Magen Purzelbäume schlug.

Obwohl sie selbst noch ein Kind war, hasste Miranda allen Kinderkram wie

Kletterstangen, Eislollys oder Abklatschspiele. Stattdessen liebte sie Nagellack, Schuhe, Schuhe einkaufen, Möbel umstellen, Kleider, Kleider einkaufen, noch mehr Möbel umstellen und Partys planen. Und sie mochte nur ruhige Spiele.

Sehnsüchtig dachte sie an Madame Cornelia zurück, ihre alte Hauslehrerin, die seit ungefähr hundert Jahren den königlichen Nachwuchs unterrichtet hatte. Bei ihr war die Prinzessin glücklich und zufrieden gewesen. Madame Cornelia vergaß oft völlig, dass sie Mathe, Rechtschreibung oder Biologie unterrichten sollte. Stattdessen redete sie über altes chinesisches Porzellan und andere Antiquitäten. Manchmal stand Miranda mitten im Unterricht auf, um sich die Nägel zu lackieren oder ein Schaumbad zu nehmen,

ohne dass Madame Cornelia es merkte. Aber dann hatte sich Madame Cornelia zur Ruhe gesetzt (um noch mehr Zeit mit ihren antiken chinesischen Vasen und kostbaren alten Stoffen verbringen zu können).

Miranda wusste, dass der stille, leere Pausenhof mit seinen Schaukeln und Rutschen sich bald mit lachenden, johlenden Kindern füllen würde. Die Prinzessin war fast nie mit anderen Kindern zusammen, und schon gar nicht auf einem Spielplatz. Allein das Wort verursachte ihr eine Gänsehaut.

Miranda schaute ihre Mutter an, aber KM hörte der Lehrerin zu und hatte keine Augen für ihre Tochter. Die Prinzessin rieb sich die Schläfen und schaute wieder zum Fenster hinaus. Genau wie sie befürchtet hatte, strömten jetzt ungefähr eine Million

lärmender Kinder in grellbunter Kleidung auf den Pausenhof. Nichts passte da zusammen: Die einen trugen Pünktchenmuster, die anderen Streifen und Karos. Sie kamen zu Fuß, mit dem Roller oder im Auto, manche auch mit dem Fahrrad oder mit dem Bus. Ein paar von den ganz Kleinen weinten und versteckten sich hinter ihren Müttern, während die Größeren in den Schulhof stürmten und laut kreischend ihre Freunde begrüßten.

*Freunde*, dachte die Prinzessin schauernd. Sie wusste ja nicht einmal, was sie mit gleichaltrigen Kindern reden sollte! Und vielleicht wollten sie irgendwelche grässlichen Spiele mit ihr machen, wie Tauziehen oder auf einem Klettergerüst herumturnen? Die Prinzessin verschluckte